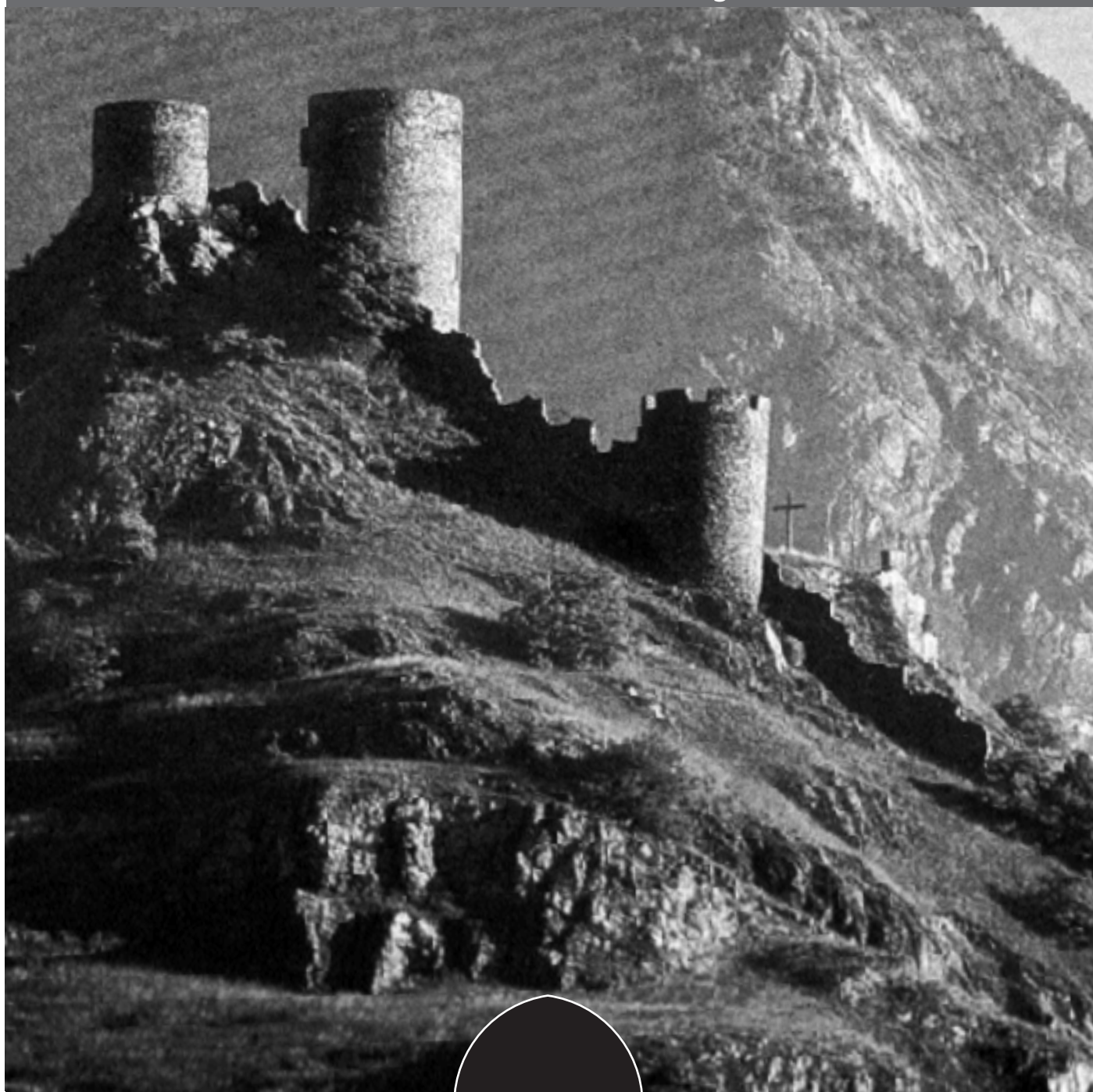




# Mittelalter · Moyen Age Medioevo · Temp medieval

Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins



6. Jahrgang  
2001/2

# Mittelalter · Moyen Age Medioevo · Temp medieval

Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'Association Suisse Châteaux forts

Rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli

Revista da l'Associazion Svizra da Chastels

6. Jahrgang, 2001/2

<b>INHALT</b>	<b>Einladung zur Jahresversammlung vom 25./26. August 2001 in Sion.....</b>	<b>49</b>
	<b>Renaud Bucher Mittelalterliche Wehrbauten im Wallis – Nutzung und touristische Erschliessung .....</b>	<b>52</b>
	<b>KURZBERICHTE .....</b>	<b>58</b>
	<b>VERANSTALTUNGEN .....</b>	<b>59</b>
	<b>PUBLIKATIONEN .....</b>	<b>60</b>
	<b>VEREINSMITTEILUNGEN .....</b>	<b>63</b>

*Redaktion und Geschäftsstelle:* Schweizerischer Burgenverein  
Th. Bitterli  
Blochmonterstr. 22  
4054 Basel  
Telefon 061/361 24 44, Fax 061/363 94 05  
Postkonto 40-23087-6  
<http://www.sagw.ch/members/SBV>

Erscheint vierteljährlich

ISSN 1420-6994

*Druck:* Schwabe & Co. AG, Basel, Verlag und Druckerei

*Umschlagbild:* Saillon VS, Ansicht der Tour de Bayard (mittlerer Rundturm) und der westlich vorgelagerten Sperrmauer mit zwei Halbschalentürmen (Foto: zVg).

# Einladung zur Jahresversammlung vom 25./26. August 2001 in Sion

## Programm

*Samstag, 25. August 2001*

*Vormittag*

Eintreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Sion.

*11.15 Uhr*

Besammlung am Bahnhof, anschliessend Rundgang durch den Stadtkern von Sion.

*12.30 Uhr*

Mittagessen im Hôtel du Rhône, Rue du Scex 10.

*15.00 Uhr*

Jahresversammlung im Maison Supersaxo, Rue Grand-Pont.

*ab 16.00 Uhr*

Aufstieg zur Kirchenburg Valeria, Rundgang durch die Anlage.

*ab 17.30 Uhr*

für Unermüdliche Aufstieg zur Burgruine Tourbillon. Wer es ruhiger nehmen will, kehrt in die Altstadt zurück.

*20.00 Uhr*

Nachtessen in der Brasserie du Grand-Pont, Rue Grand-Pont 6.

*Sonntag, 26. August 2001*

*8.45 Uhr*

Besammlung der Exkursionsteilnehmer an der Place de la Planta beim Office du tourisme. Carfahrt mit Besichtigung von Château de la Soie (Seta), Ruine Chalet, Leuk (Bischöfliches Schloss), Raron (Burghügel und Felsenkirche), evtl. Ruine Niedergesteln.

*16.45 Uhr*

Schluss der Exkursion in Brig, dort besteht die Möglichkeit den Zug (17.00 Uhr) ab Brig in Richtung

Bern, Basel oder Zürich zu benutzen. Der Bus fährt wieder zurück nach Sion.

Für die Exkursion wird die Mitnahme von guten Schuhen und ein Regenschutz empfohlen.

Leitung: Alessandra Antonini und Dr. Renaud Bucher.

## Übernachtung

Die Anmeldung und Abrechnung für die Übernachtung vom 25. auf den 26. August erfolgt direkt durch die TeilnehmerInnen.

Auswahl an Hotels:

Hotel Europa\*\*\*\*  
Rue de l'Envoi 19  
Tél. 027/322 24 23  
EZ: 100.-; DZ: 175.-

Hotel du Castel\*\*\*  
Rue du Scex 38  
Tél. 027/322 91 71  
EZ: 95.-/105.-  
DZ: 135.-/150.-

Hotel du Rhône\*\*\*  
Rue du Scex 10  
Tél. 027/322 82 91  
EZ: 118.-/DZ: 168.-

Hotel Elite\*\*  
Av. du Midi 6  
Tél. 027/322 03 27  
EZ: Fr. 70.-; DZ: 120.-

Office du tourisme  
Place de la Planta  
1950 Sion  
Tél. 027/322 85 86

## Tagungskosten

- Allgemeine Tagungskosten: Fr. 10.-
- Mittagessen  
Samstag, 25.8.01  
(Trockengedeck): Fr. 28.-
- Nachtessen  
Samstag, 25.8.01  
(Trockengedeck): Fr. 35.-
- Exkursion am Sonntag: Fr. 62.-  
(inkl. Busfahrt  
und Mittagessen)

Für die Anmeldung zum Programm vom Samstag und/oder Sonntag benutzen Sie bitte den beiliegenden Anmeldebogen. Wir bitten Sie, gleichzeitig den entsprechenden Betrag mit dem angehängten Einzahlungsschein bis zum 11.8.2001 zu überweisen.

Anmeldeschluss: 11.8.2001

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der Geschäftsstelle in Basel, Blochmonterstr. 22, 4054 Basel.  
Tel. 061/361 24 44;  
Fax 061/363 94 05

## Traktanden der statutarischen Jahresversammlung vom 25. August 2001

1. Protokoll der Jahresversammlung 2000\*
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung 2000
4. Budget 2002
5. Jahresbeitrag 2002
6. Mitteilungen
7. Verschiedenes

\* Eine Kopie des Protokolls der GV2000 kann bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

## Jahresbericht des Präsidenten

### *Tagungen*

Die statutarische Jahresversammlung des Schweizerischen Burgenvereins (SBV) fand am 26./27. August 2000 in Sargans statt. Dem geschäftlichen Teil gingen ein Referat und Besichtigungen von Städtchen, Burg und Museum voraus. Die Sonntagsexkursion führte durch das Städtchen Werdenberg, zur Kapelle St. Leonhard bei Bad Ragaz und zur Ruine Freudenberg. Die Frühjahrsversammlung vom 6. Mai 2000, brachte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Städtchen und Schloss Laupen, in einem Referat und einer umfassenden Besichtigung nahe.

### *Vorträge*

Im Rahmen der «Zürcher Vortragsreihe» referierten im Winter 2000 lic. phil P. Nagy über die archäologische Luftbildprospektion und Dr. Carola Jäggi über die Nonnendoppelklöster Königsfelden und Neapel. Auftakt zu den Vorträgen im Wintersemester 2000/01 bildete das Referat von Dr. Ralph Röber über die Entwicklung der Stadt Konstanz im Mittelalter.

### *Exkursionen*

Neben den Besichtigungen im Rahmen der Frühlings- und Jahresversammlung fanden wissenschaftliche Exkursionen nach Königsfelden und zu den Gotthardbefesti-

gungen «Forte Airolo» und «Forte Ospizio» mit Besichtigung des St.-Gotthard-Museums statt.

### *Publikationen*

Die Zeitschrift «Mittelalter – Moyen Age – Medioevo – Temp medieval» erschien im Jahr 2000 im 5. Jahrgang in regelmässiger Folge jeweils auf Quartalsende. In 4 Heften mit insgesamt 120 Seiten Umfang wurden u.a. Probleme der Schnurvermessung, des mittelalterlichen Städtebaus, der aargauischen Burgenlandschaft und des Gipsbrennens behandelt. Als Jahresgabe erhielten die Mitglieder des SBV Band 26 der Reihe «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters» (SBKAM). Die von Bernd Zimmermann verfasste Arbeit trägt den Titel «Mittelalterliche Geschosspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen». Der Band gewährt einen chronologischen und typologischen Überblick über rund 4000 Geschosspitzen, die von Fundplätzen des 10. bis 16. Jahrhunderts stammen. Aus Kostengründen und um den Band auch für Laien lesbar zu halten, wurde auf eine umfassende Publikation des Fundortkataloges verzichtet. Er kann bei der Geschäftsstelle als Diskette oder – wie das Geschossverzeichnis – als Fotokopie bezogen werden. Band 27 der SBKAM mit Ergebnissen der Erfor-

schung von Alt-Wädenswil ist in Vorbereitung.

### *Internationale Beziehungen*

Im September 2000 fand in Gwatt bei Thun die internationale Tagung für Burgenforschung, «Château Gaillard», statt. Eine offizielle Delegation des SBV war am Sonntag, 3. September 2000, an der Veranstaltung zu Gast. Beziehungen zu ausländischen Institutionen bestehen über den Schriftentausch mit Fachinstituten und -vereinigungen in Mittel- und Osteuropa.

### *Öffentlichkeitsarbeit*

Mit seinen Publikationen, Vorträgen und Exkursionen trägt der SBV wesentlich dazu bei, Ergebnisse der Mittelalterforschung und des Befestigungswesens nicht nur einem Fachpublikum, sondern auch interessierten Laien nahe zu bringen. Um weitere Kreise für seine Anliegen zu gewinnen, gab der SBV erstmals einen Kalender mit Burgenbildern heraus. Die Informationen auf der Rückseite der Bilder sind als Hilfe bei der Planung und dem Besuch von Burgen gedacht. Geschäftsstelle und Vorstandsmitglieder erteilten im Berichtsjahr meist im Zusammenhang mit Burgen zahlreiche Auskünfte an Mitglieder und Nichtmitglieder. Über die SAGW ist der SBV im Internet präsent.

*Heinrich Boxler*

## Schweizerischer Burgenroman

### Jahresabschluss 2000

Ausgaben	Fr.	Einnahmen	Fr.
Tagungen, Vortragreihe	1'438.00	Mitgliedsbeiträge	98'928.50
Zeitschrift "Mittelalter"	57'404.25	Subventionen	
Ab Widmann (27)	80'844.40	- BAGW für Jahressgaben	32'000.00
JG 98 Geschossplatten (28)	52'652.20	- BAGW für Nachrichten	<u>32'500.00</u>
Aufhebung Rückstellungen	-52'280.00		44'500.00
Burgenkalender	17'288.65	Zahlungen für "Mittelalter"	5'205.20
Burgenkarten	1'288.95	Freiwillige Beiträge/Spenden	5'920.00
GV, Veranstaltungen	10'599.70	Sonderbeiträge Jahressgabe	15'100.00
Films, Fotos, Bibliothek	301.60	Verkauf Jahressgaben + Burgenkarten	345.20
Beiträge an Vereine	2'200.00	Bücherverkauf	5'535.75
Miete Aushilfsräume	5'352.65	Burgenfahrten, GV, Veranstaltungen	4'075.90
Versicherungen	294.00	Zinsen + Kursdifferenzen	<u>5'943.00</u>
Allg. Unkosten:		Verkauf Burgenkalender	
- Vorstand	5'528.00		
- Bäume, Buchhaltung			
- Sekretariat	25'151.25		
- Büroposten, Druckkosten,			
Post, Telefon	10'452.41		
- Werbung, Prospekte	0.00		
	<u>45'172.46</u>		
Total Ausgaben	<u>157'221.45</u>	Total Einnahmen	207'628.46
		Mehrnahmen 2000	<u>50'407.01</u>
			<u>157'221.45</u>

### Bilan zum 31. Dezember 2000

Aktiva	Fr.	Passiva	Fr.
Kassa ZH	1'953.15	Kreditoren	28'450.30
Kassa SO	901.75	Kreditoren BE/CH JG 00 (Ab-Wid.)	58'144.40
Postcheck ZH	77'075.00	Rückstellung für Erhaltungsarbeiten	30'000.00
Postcheck SO	31'555.54	Rückstellung für zweijährige	
Sparkonto LBS	11'755.54	Jubiläumsspenden	23'541.80
Einsparkonto LBS	0.00	Rückstellung für Informations	
Ko.Kt. Bank Julius Bär	10.73	Zusammenarbeit	5'000.00
Debitoren	2'529.55	Rödet. Geschossplatten JG 99	3'500.00
Trans. Aktiv	284.00	Rödet. Justorklub	15'000.00
Verschuldungssteuer-Gehältern 1998	143.70	Burgenkalender	15'000.00
Verkaufshilfen	128'787.00	Rückstellung Neugestaltung	
Vorräte Schriften	1.00	und Werbung	14'500.00
Möblier und Einrichtungen	1.00	Trans. Passiva	15'405.00
Burgkarte Zwing Uri	1.00		
	<u>245'505.55</u>		
		Eigene Mittel 1.1.2000	24'932.30
		Mehrnahmen 2000	2'236.59
		Eigene Mittel 31.12.2000	<u>27'168.89</u>
			<u>245'505.55</u>

# Mittelalterliche Wehrbauten im Wallis – Nutzung und touristische Erschliessung

von Renaud Bucher

Es sei vorausgeschickt, dass im Zusammenhang mit der Nutzung und Erschliessung mittelalterlicher Wehrbauten keine eigentlichen Patentrezepte existieren. Jedes Objekt ist als Einzelfall zu betrachten und vor dem Hintergrund seiner spezifischen Entstehungs- und Nutzungsgeschichte zu prüfen. Allfällige Eingriffe haben möglichst schonend und reversibel zu erfolgen<sup>1</sup>. Anhand von konkreten Fallbeispielen soll im folgenden auf die Fragen aufmerksam gemacht werden, die sich der Denkmalpflege im Umgang mit dieser komplexen Materie stellen. Zugleich werden mögliche Lösungsansätze aufgezeigt.

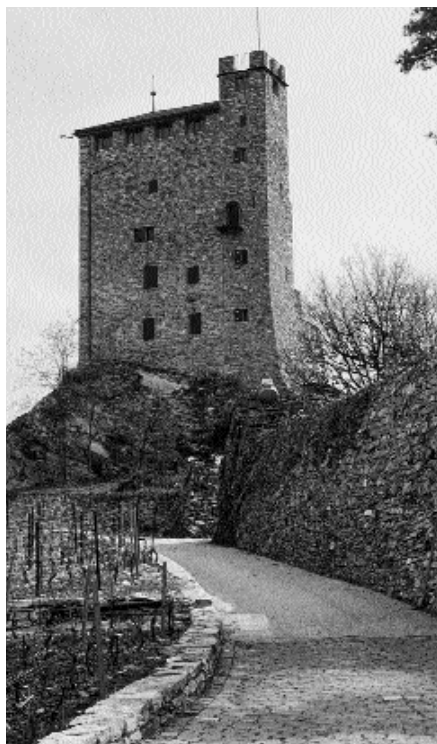
## Geschichtlicher Hintergrund

Dank seiner bewegten Topographie bot das Land am Rotten seit jeher günstige Voraussetzungen zur Anlage von Festungen und Burgen. Noch heute bilden die trutzigen Wehrbauten faszinierende Anziehungspunkte in der Walliser Kulturlandschaft (Abb. 1). Während der Machtkämpfe, die den Lauf der Walliser Geschichte im Hoch- und Spätmittelalter prägten, fiel den Wehrbauten naturgemäss eine Schlüsselrolle zu. Als lebenswichtige Operationsbasen im Kampf um die Landesherrschaft werden die Burgen in dominierender Lage an strategisch wichtigen Punkten errichtet. Im Unterschied zu den Fluchtburgen, deren Ringmauern der Bevölkerung bei Bedrohung vorübergehend Schutz boten, scheinen die eigentlichen befestigten Burgen seit dem 12. Jahrhundert als Dauerwohnsitz gedient zu haben.

Neben diesen grösseren, von Ringmauern umgebenen Burganlagen als den Mittelpunkten der zivilen und militärischen Verwaltung sind



1: Saillon, Tour de Bayart, 1260/61. Ansicht von Osten.



2: Sierre, Tour de Goubing, wobl 13. Jahrhundert. Ansicht von Westen.

die Turmburgen zu erwähnen, die dem Amtsadel und dem ländlichen Kleinadel als dauernder Amts- und Wohnsitz dienen (Abb. 2). Dank ihrer Nähe zu den Siedlungen sind viele dieser Wohntürme über die Jahrhunderte bewohnt worden und dadurch erhalten geblieben.

Hauptakteure der blutigen Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft im Lande waren bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts einerseits die Bischöfe von Sitten, denen im Jahre 999 Rudolf III., der letzte König von Hochburgund, die Grafschaft Wallis von den Rhonequellen bis unterhalb Martinach überliess, und andererseits die Grafen von Savoyen, die bereits 1034 im Unterwallis Fuss zu fassen vermochten. Daneben sind vom ausgehenden 13. bis zum beginnenden 15. Jahrhundert die Unabhängigkeitskämpfe des emporstrebenden ein-

heimischen Adels von Bedeutung, namentlich der Herren vom Turn und der Herren von Raron. Seit dem Ende des 14. Jahrhunderts konstituieren sich zudem die sog. Zenden, also kleine autonome Republiken, die im Verlauf des 15. Jahrhunderts zunehmend zu Trägern der politischen Entscheidungen werden.

Im Anschluss an die Burgunderkriege musste das besiegte Savoyen 1477/78 den Wallisern das Gebiet von Conthey bis St-Maurice als Vogtei abtreten, 1536 auch das Chablais. Seit 1569, als die Grenze zwischen Savoyen und dem Wallis endgültig festgelegt wurde, verlieren die im Lauf der Zeit z.T. mehrmals zerstörten und wiedererrichteten Wehrbauten ihre militärische Bedeutung. Vereinzelt werden sie instand gesetzt und zu Wohn- und Verwaltungszwecken genutzt.

## Frühe Umnutzungen

Als frühe Beispiele von Umnutzungen mittelalterlicher Wehrbauten seien die Pfarrkirche St. Romanus auf der *Burg in Raron* (Abb. 3) so-



3: Raron, Burghügel. Ansicht von Süden mit Pfarrkirche St. Romanus (entstanden 1508–1517 durch Umbau eines Palas aus dem 14. Jahrhundert) und Wohnturm der Viztume, 12. Jahrhundert.

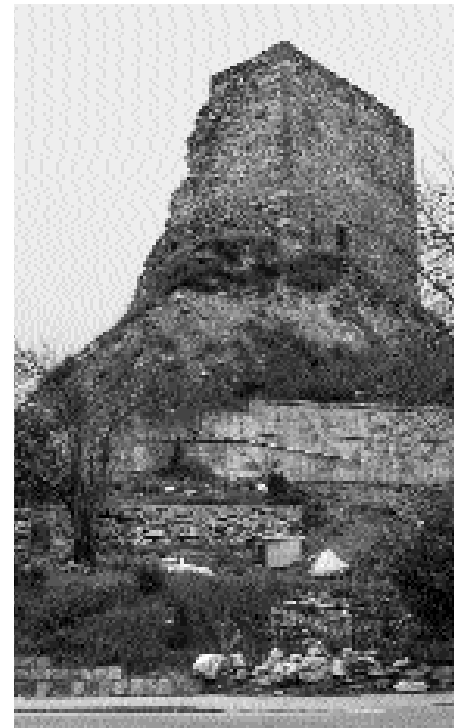


4: Leuk-Stadt, ehemaliger Turm der Viztume, 1541–43 zum Rathaus umgebaut.

wie das Rathaus in Leuk erwähnt. Als Baumeister fungierte in beiden Fällen der in Raron ansässige Prismeller Baumeister Ulrich Ruffiner. Der wehrhafte, wohl vom Bischof von Sitten im 14. Jahrhundert als Meierturm errichtete Palas im Süden des Rarner Burgbezirks wurde nach seiner teilweisen Zerstörung in den Rarner Wirren von 1417–1419 in den Jahren 1508–1517 zur Pfarrkirche umgebaut. An die alten, zum Schiff umfunktionierten Umfassungsmauern des Palas fügte Ruffiner Polygonalchor und Glockenturm.

In *Leuk* wurde der um 1415 eingäscherte ehemalige Turm des Viztums auf Geheiss der Bürger 1541–1543 zum Rathaus umgebaut (Abb. 4). Dabei blieben die Aussenmauern – bis auf die Nordfront, die das neue Treppenhaus aufnahm – erhalten.

Zahlreiche mittelalterliche Wehrbauten sind seit ihrer v.a. im ausgehenden 14. und beginnenden 15. Jahrhundert reihenweise erfolgten Zerstörung als Ruinen auf uns gekommen. Andere fielen mangeldem Unterhalt oder konstruk-



5: Chalais, romanische Turmruine, 1936 zur Hälfte eingestürzt. Ansicht von Nordwesten.

tiven Schwächen zum Opfer, so der mittelalterliche *Meierturm in Simplon* Dorf, der seit 1545 bis zu seinem Einsturz im Jahre 1892 als Gemeindehaus diente. Auch Mangel an Wertschätzung tat das Seine, so etwa bei der «*Tour commune*» in Granges westlich von Sierre/Siders, dessen Steine 1910 als Baumaterial für die neue Kirche dienten. Der nahegelegene romanische *Rechteck-turm von Chalais* seinerseits überstand zwar den 1856 erfolglos unternommenen Versuch, ihn durch teilweise Unterhöhlung zwecks Gewinnung von Bausteinen für den Neubau der Kirche zum Einsturz zu bringen, fiel jedoch 1936 zur Hälfte ein. (Abb. 5). Grund für den Einsturz war – wie könnte es anders sein im Lande der edlen Tropfen! – die Anlage eines Weinbergs unterhalb des bereits gefährlich untergrabenen Turms.

## Kulturtourismus: Chance oder Bedrohung?

Der Besuch von Burgen und Schlössern gehört zusammen mit der Besichtigung von Kirchen und Kapellen zum klassischen Sollplan

kulturbeflissener Touristen. Wenn diese Tatsache grundsätzlich positiv gewertet werden muss – Geschichte und Kultur gehören bekanntlich mit zu den besten Möglichkeiten, Land und Leuten näher zu kommen –, darf dabei jedoch nicht ausser acht gelassen werden, dass extreme touristische Erschließung, oft im Verein mit einer durch angebliche Nachfrage bedingten Übernutzung, vielfach zu schlechender Zerstörung oder beschleunigtem Zerfall von Baudenkmalern führt. Wachsender Gästestrom bedeutet nicht nur steigende Belastung der Baudenkmal, sondern bedingt auch vermehrten Ausbau der Aufsichtskapazitäten, eine für den Schutz des Kulturguts unabdingbare Forderung.

Ein von Fall zu Fall zu definierender sanfter, auf Steigerung des Qualitätsangebots ausgerichteter Tourismus bietet sich als folgerichtige Alternative zu den sattsam bekannten negativen Auswirkungen des Massentourismus an. Wollen wir den Tourismus in Zukunft nicht oder nicht mehr als reinen Konsum und damit vielfach als Zerstörer von Kultur verstehen, sondern als ihren

Förderer, bedingt dies verantwortungsbewusste Auseinandersetzung, die von der Optik des jederzeit für jedermann verfügbaren Kulturangebots abrückt und gewisse Einschränkungen in Kauf nimmt. Bewahrende Kreativität und gezieltes Eingehen auf die spezifische Identität von Baudenkmalern sind Schlüsselworte im Zusammenhang mit ihrer langfristigen Erhaltung.

Wie in vielen anderen Bereichen gilt es auch im Kulturtourismus, das richtige Gleichgewicht zu finden in Umgang und Nutzung der uns anvertrauten Zeugen des baulichen Erbes. Leichter gesagt als getan gegenüber dem fordernden Konsumdenken gewisser Touristikkreise! Mit schöner Regelmäßigkeit werden Stimmen laut, die fluktuierenden Touristenströme durch besonders reizvolle Angebote anschwellen zu lassen. Eines dieser Angebote betrifft etwa die seit 1987 in Restaurierung befindliche *Kirchenburg Valeria* in Sitten (Abb. 6). Der nicht mehr ganz so taufrische Vorschlag – wir haben es mittlerweile mit der dritten Auflage zu

tun – besteht darin, das am Südfuss des Burghügels neben den freigelegten Überresten der frühmittelalterlichen Coemeterialkirche kürzlich realisierte Autoparking durch einen Aufzug mit dem Südwestturm der Ringmauer der Kirchenburg zu verbinden – Castelgrande lässt grüssen! Eine in den kühlen Fels gehauene Mittelstation würde durch einen Horizontalstollen auf die in die Senke zwischen Valeria und Tourbillon mündende Rue des Châteaux führen und dadurch konsumfreudige Stadtwanderer ins historische Zentrum schleusen.

Was im ersten Augenblick als reizvoll erscheinen mag, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als zweischneidig. Die gegenwärtig laufenden Arbeiten auf der Valeria beschränken sich auf Konservierungs- und Instandsetzungsmassnahmen – mit Ausnahme des in den ehemaligen Wohngebäuden des Domkapitels nördlich der Kirche eingerichteten Museums, dessen veraltete Infrastruktur objektgerechteren Ausstellungsbedingungen gewichen ist. Abgesehen von der Tatsache, dass der Einbau des



6: Blick vom Zinnenkranz des Kathedralturms auf die Kirchenburg Valeria.



Lifts in den zwar bereits teilweise seiner Innenstrukturen verlustig gegangenen und mehrmals umgebauten mittelalterlichen Südwestturm einen gewissen Substanzverlust zur Folge hätte, müsste man sich von hier aus der Kirche quasi durch ein Hintertürchen nähern. Gerade weil die Valeria, namentlich die Kirche, trotz der tiefgreifenden Restaurierung um 1900 noch viel von ihrer Authentizität hat bewahren können, würden wir jeden Eingriff mit Recht um so schmerzlicher empfinden. Ein Anschwellen des Touristenstroms, wie er durch den Einbau des Lifts für die Altstadt gewünscht wird, würde mit seinen negativen Folgeerscheinungen letztlich auf Kosten des gesamten Burgbezirks mit seiner unersetzlichen Bausubstanz gehen. Die Tatsache, dass die Valeria bisher nur zu Fuss zu erreichen ist, dürfte nicht wenig zu ihrem relativ guten Erhaltungszustand beigetragen haben. Der Bau eines Lifts würde u.E. nichts wesentlich Neues bringen, aber viel an historischer Substanz aufs Spiel setzen.

### «Der Bau restauriert sich im Grunde selber.»

Von konkreten Projekten zum Bau eines Lifts bisher verschont geblieben ist die *Ruine Tourbillon*, die Ende des 13. Jahrhunderts als bischöfliche Burg mit innerem und äusserem Wehrbezirk errichtet worden ist (Abb. 7). Nach der teilweisen Zerstörung der Anlage in den Rarnerkriegen von 1417–1419 ist sie um die Mitte des 15. Jahrhunderts erneuert worden und diente bis zu ihrer Einäscherung anlässlich des Stadtbrandes von 1788 als Sommerresidenz des Bischofs. Die heutige, durch einen regelmässigen Zinnenkranz geprägte Silhouette geht auf Konsolidierungsarbeiten des ausgehenden 19. Jahrhunderts zurück. 1965–1971 erfolgte eine erste Restaurierungsetappe, welche die Burgkapelle samt dem nördlich angrenzenden jetzigen Wärlterlokal aufwertete. Seit 1991 laufen die Fortsetzungs-



7: Sitten, Burgruine Tourbillon, beim Stadtbrand von 1788 eingäschert. Ansicht von Süden.

arbeiten, die den gesamten Burgbezirk umfassen.

Während man in den späten 1960er und beginnenden 1970er Jahren noch eine durch spärliche Stichvorlagen und vereinzelte bauarchäologische Befunde abgestützte Rekonstruktion ins Auge fasste, ist seither zu Recht ein deutliches Abrücken von dieser «Maximallösung» festzustellen. Von Bedeutung war in diesem Zusammenhang u.a. die Tatsache, dass kein deutlich definiertes Bedürfnis nach einer Nutzung der Bischofsresidenz in ihrer rekonstruierten Gestalt bestand.

Anlässlich eines 1990 von der kantonalen Denkmalpflege durchgeführten Kolloquiums zur Burgruine Tourbillon, an dem man neben Grundsatzfragen auch die Probleme der Instandsetzung und künftigen Nutzung diskutierte, wurde bald einmal klar, dass die bereits als historisch zu wertende Silhouette Tourbillons, zusammen mit derjenigen der Valeria das eigentliche Wahrzeichen Sittens und des Kantons schlechthin, nicht verändert werden darf. Das Hauptgewicht der Intervention auf Tourbillon liegt demnach auf den Sicherungs- und Konsolidierungsmassnahmen. Als vorteilhaft für die statischen Verhältnisse haben sich die in den ausgehenden 1880er Jahren

angebrachten Eisenanker erwiesen, welche die von gefährlichen Vertikalrissen durchsetzte Ostwand des Palas in Höhe des 1. und 3. OG an die Südwand binden.

Vorschläge zu einer beschränkten Nutzung des turmartigen Osttrakts des Palas – etwa zu Ausstellungszwecken im Zusammenhang mit der Geschichte Tourbillons und der Stadt Sitten – mit der Möglichkeit eines die Silhouette respektierenden versenkten Schutzdaches in Leichtbauweise sind in der Zwischenzeit zugunsten reiner Konsolidierungsmassnahmen aufgegeben worden.

### Neue Projekte ...

Nach Tourbillon ist das *Leuker Bischofsschloss* das nächste Grossobjekt, dessen Restaurierung ansteht (Abb. 8). Während die Burg Tourbillon nur schon durch ihre natürliche Abgeschiedenheit einen gewissen Schutz vor Übernutzung genießt, dafür jedoch der Witterung und dem Mutwillen der Besucher zu trotzen hat, sieht es mit der mitten im Städtchen gelegenen, ursprünglich als Sitz des Meiers dienenden ehem. Leuker Bischofsresidenz anders aus. Der von einer Mauer umschlossene und von einem Bergfried aus dem 11./12.



8: Leuk-Stadt, ehemaliges Bischofsschloss. Ansicht von Osten. Der Bau ist z.Z. Gegenstand eines Revitalisierungsprojektes.

Jahrhundert überragte mittelalterliche Baukomplex ist 1934 von der Gemeinde erworben worden. Seit den Ende der 1930er und 1950er Jahre unternommenen Konsolidierungsarbeiten verharrete die Ruine lange quasi in einem Dornröschenschlaf.

Die Frage einer neuen Nutzung hat durch die in diesem Zusammenhang unternommene Bauuntersuchung mit Teilgrabung von 1988/89 wieder an Aktualität gewonnen. Richtig ins Rollen kam der Stein jedoch erst mit der kürzlich erfolgten Gründung der hochkarätig besetzten «Stiftung Schloss Leuk», die dem Baukomplex mit Unterstützung von Stararchitekt Mario Botta neues Leben einhauchen will. Neben der Restaurierung und Revitalisierung des Schlosses im Hinblick auf eine vorwiegend kulturelle Nutzung soll ein polyvalenter unterirdischer Neubau unter der sog. Turmmatte, die Schloss

und östlich davon liegendes Rathaus verbindet, das Städtchen neu beleben. Eine weithin sichtbare Glaskuppel auf dem Bergfried würde zum neuen Markenzeichen von Leuk. Das Projekt scheidet erwartungsgemäss die Geister, wobei das Echo von totaler Ablehnung bis zu bedingungsloser Begeisterung geht. Ohne Zweifel wird die Realisierung des Projekts zu einer Gratwanderung zwischen Substanzerhaltung und Identitätswahrung eines bedeutenden Zeugen unseres baulichen Erbes einerseits und seiner an sich zu begrüssenden kulturellen und touristischen Nutzung andererseits.

### Grundlegendes

Lassen Sie uns einige grundsätzliche Gedanken im Umgang mit mittelalterlichen Wehrbauten wie dem Leuker Bischofsschloss anführen. Wenn Überlegungen die-

ser Art dem Denkmalpfleger auch als selbstverständlich erscheinen mögen, bekunden Bauherrschaften und Architekten damit nur allzu oft noch ihre liebe Mühe.

Im Anschluss an eine genaue Bestandes- und Schadensaufnahme muss der Bau quellenkritisch und bauanalytisch untersucht und dokumentiert werden. Bauarchäologische Untersuchungen als unabdingbare Voraussetzung zur besseren Kenntnis der unserer Obhut anvertrauten Zeugen des baulichen Erbes dürfen nicht zum Selbstzweck verkommen, sondern haben den materiellen Bestand der untersuchten Objekte möglichst zu schonen.

Die Finanzierung muss gesichert sein. Längere Arbeitsunterbrüche mit ihren für den Erhaltungszustand in der Regel negativen Auswirkungen sind nach Möglichkeit zu vermeiden.

Falls rein konservierende Massnahme zur langfristigen materiellen Erhaltung eines Baudenkmals nicht ausreichen, ist abzuklären, welche weiteren baulichen Vorkehrungen den Fortbestand des Objektes zu sichern vermögen. Die mit allfälligen Umnutzungen verbundenen baulichen Eingriffe sind auf ein Minimum zu begrenzen und sollen als solche auch gestalterisch klar ablesbar bleiben.

Die Nutzung kann je nach ihrer Art als Erhaltungs- oder Zerstörungsfaktor zu Buche schlagen. Sie hat sich in erster Linie nach dem Erhaltungszustand und den baulichen Gegebenheiten des jeweiligen Objektes zu richten und gewissen Rahmenbedingungen zu fügen, welche Substanz, Identität und Charakter des Bauwerks wahren.

Die an und für sich begrüssenswerte massvolle touristische Erschliessung darf nicht nach dem Motto «Von der Ruine zur Touristenattraktion» erfolgen, sondern hat im Einklang mit dem Bauwerk zu geschehen.

Periodische Pflege ist der beste Garant zum möglichst langen Hinauszögern der nächsten Instandsetzung, die naturgemäss immer mit einem Substanzverlust verbunden ist.

## Abschluss und Ausblick

Zum Abschluss noch ein Blick auf die 1384 zerstörte *Gestelburg in Niedergesteln*: Nach einer in den letzten Jahren etappenweise erfolgten Instandsetzung der talseitigen Aussenmauern des eigentlichen wehrhaften Palas samt Zugangstreppe schritt man 1989 zur Freilegung der bis anhin mit Erdreich zugeschütteten Innenräume und der nördlich anschliessenden sekundären Anbauten (Abb. 9). Dabei lieferte der Aushub bemerkenswerte Ergebnisse in Bezug auf

Funktion und Ausstattung der einzelnen Räume. Von besonderer Bedeutung erwies sich dabei ein um 1330/40 anzusetzender Fund reliefierter Ofenkacheln, der die bislang unbekannt verbreitung gekachelter Stubenöfen im Wallis belegt. Wenn durch die Grabungsergebnisse für Wissenschaft und Besucher die Attraktivität der Ruine erheblich gesteigert wurde, muss man sich dennoch bewusst bleiben, dass trotz der inzwischen erfolgten Konsolidierungsarbeiten die besonders fragilen Teile der zutage geförderten Innenstrukturen wie

die in Tuffstein gehauenen polygonalen Halbsäulen der Kaminwangen oder die fragmentarisch erhaltenen Kalkestrichböden ohne Schutzbau dem langsamen Zerfall preisgegeben sind.

Wissenschaftlicher Gewinn und touristische Erschliessung kontra langfristige Erhaltung unter schützendem Erdreich? Dieses für zahlreiche mittelalterliche Wehrbauten bestehende Dilemma gilt es von Fall zu Fall zu lösen, im Zweifelsfall für die Ruine.



9: Niedergesteln, Ruine der 1384 zerstörten Gestelburg. Blick nach Osten in den Hauptwohnraum des Erdgeschosses. In der Bildmitte Überreste des monumentalen Kamins aus der Bauzeit, eingefasst von später eingebauten Wandbänken.

## Anmerkung

1 Der vorliegende Beitrag stellt eine überarbeitete Fassung eines Vortrags dar, gehalten 1993 in Basel im Rahmen des Kolloquiums «Probleme der Restaurierung und Nutzung mittelalterlicher Wehrbauten».

Abbildungsnachweis  
Kantonale Denkmalpflege, Sitten.

Adresse des Autors  
Dr. Renaud Bucher, Dienststelle für Hochbau,  
Denkmalpflege und Archäologie, case postale  
405, 1951 Sion/Sitten.

## Franziska Knoll-Heitz †



*Franziska Knoll-Heitz bei der Einweihung der Erschliessungstreppe auf der Burg Gräpplang am 2. Juni 1999.*

14. Juni 1910–25. März 2001

Wer sich mit st.-gallischer, thurgauischer oder appenzellerischer Burgenarchäologie befasst, stösst unweigerlich auf Franziska Knoll-Heitz. Sie ist mit fast allen grösseren Burgengrabungen zwischen 1930 und 1990 verbunden.

Franziska Heitz kam am 14. Juni 1910 in Frauenfeld zur Welt. Nach der Matura bildete sie sich zur Sekundarlehrerin für Mathematik und Naturwissenschaften aus. Die schlechte wirtschaftliche Situation veranlasste Franziska und Willy Knoll-Heitz nach ihrer Heirat 1933, sich an den Ausgrabungen auf der Insel Werd bei Eschensch TG zu beteiligen. Hier eignete sich die junge Frau das Rüstzeug für ihre spätere archäologische Tätigkeit an. Auf dem urgeschichtlich besiedelten Hügel Castels bei Mels und auf dem Georgenberg ob Berschis grub sie ebenfalls unter der Leitung von Karl Keller-Tarnuzzer. Dabei lernte sie Benedikt Frei kennen, mit dem sie später den Kanton St. Gallen archäologisch betreute. Unter der Aufsicht

von «Burgenvater» Gottlieb Felder erforschte sie zusammen mit Arbeitslosen die Burgruinen Grimmenstein bei St. Margrethen und Neu-Toggenburg bei Oberhelfenschwil. Der Zweite Weltkrieg unterbrach ihre archäologische Tätigkeit. Während dieser Zeit führte sie an Stelle ihres Mannes das Ingenieurbüro Knoll.

Zu Beginn der Fünfzigerjahre fand die Archäologie wieder vermehrt Interesse. Kantone, Gemeinden und Private finanzierten die Ausgrabungen; die grosse Arbeit von Franziska Knoll-Heitz wurde allerdings nur minimal entschädigt. Zu den grösseren derartigen Unternehmungen gehörten die Untersuchungen der Burgruine Clanx bei Appenzell, Starkenstein bei Alt St. Johann und Heitnau bei Braunau TG.

Im Jahr 1952 begann ein neuer Abschnitt: Auf der Alt-Toggenburg/St. Iddaburg in der Gemeinde Kirchberg SG organisierte Franziska Knoll-Heitz den ersten Vermessungskurs für zukünftige Sekundarlehrer. Daraus entwickelten sich die legendären Burgenforschungskurse für Seminaristen und Mittelschüler, die schliesslich von 1958 bis 1990 jedes Frühjahr auf Gräpplang bei Flums durchgeführt wurden. Neben der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen fand auch die urgeschichtliche Besiedlung des Burghügels Beachtung. Während 39 Jahren brachte Franziska Knoll-Heitz mit viel Engagement 725 Teilnehmenden die Grundlagen der Archäologie nahe.

In dieser Zeit untersuchte sie auch die Burgen Gams, Urstein bei Herisau und Hochaltstätten AI. Bei Bauarbeiten in der Stadt St. Gallen benachrichtigte man regelmässig Franziska Knoll-Heitz, wenn alte Mauern oder Sodbrunnen zum Vorschein kamen. In der Stadtkirche St. Laurenzen und auf dem Gebiet des um 1300 geschleiften Städtchens Schwarzenbach bei Jonschwil führte sie im Auftrag der Kantonsarchäologie St. Gallen Grabungen durch. Einige dieser grösseren Untersuchungen sind publiziert; von den übrigen existieren zumindest Vorberichte. Die Aufarbeitung der Unterlagen wird aber noch viel Zeit erfordern. Neben all diesen Arbeiten investierte Franziska Knoll-Heitz gleich viel Zeit und Energie in die Mitarbeit bei ver-

schiedenen Organisationen. Sie trug massgeblich zur Gründung des Ostschweizerischen Kinderspitals bei und unterstützte viele Schutz- und Hilfesuchende. Flüchtlinge fanden bei ihr ein offenes Ohr. Bewundernswert war ihr Engagement für den Natur- und Heimatschutz: Davon zeugen nicht nur ihre Studien zur Val Piora und zur Unterschutzstellung des Werdenberger Sees, sondern auch die vielen stonographischen Notizen zur Flora auf den von ihr erforschten Burgen. Von 1975 bis 1990 war sie zudem im Vorstand des Schweizerischen Burgenvereins.

Dieses reiche Leben hat am 25. März 2001 ein sanftes Ende gefunden. Franziska Knoll-Heitz hinterlässt ein grosses Werk und verdient es, in guter Erinnerung gehalten zu werden.

*(Regula Steinhauser-Zimmermann, Kantonsarchäologie St. Gallen)*

## Südtirol / Italien

### Kulturgeniesserzeit in Burgen, Schlössern, Ansitzen.

Neue Broschüre mit Tipps zum Einkehren und Logieren. Diese Broschüre ist als Begleiter für Kulturliebhaber gedacht, welche Burgen, Schlösser und Ansitze Südtirols entdecken und kennen lernen wollen. Dank der Zusammenarbeit der angeführten Gastbetriebe ist es gelungen, ein umfangreiches und informatives Heft zu gestalten. Die Broschüre kann kostenlos angefordert werden: Südtirol Marketing, Pfarrplatz 11, I-39100 Bozen. Tel. +39 0471/41 38 08; E-mail: info@hallo.com. www.hallo.com.

Einige Exemplare sind auch auf der Geschäftsstelle des Schweizer Burgenvereins erhältlich.

## Bischofsschloss Leuk

In der Pro-Patria-Briefmarkenserie 2001 mit dem Titel «Denkmäler der Schweizer Kulturgeschichte» zeigt die Marke mit dem Wert 90 + 40 Rp. das Bischofsschloss Leuk.

Leuk-Stadt hat die Geschichte und Kultur des Wallis seit Jahrhunderten mitgeprägt und war immer Bindeglied zwischen Ober- und Unterwallis. Das Bischofsschloss, welches wohl auf einen frühromanischen Turm mit angebaute Wohnung und Ringmauer zurückgeht, wurde 1254 erstmals urkundlich erwähnt. Die Burganlage wurde später mehrmals umgebaut und



erweitert. Im Jahre 1507 unterzeichneten hier der Bischof von Sitten – der spätere Kardinal Matthäus Schiner – und der Herzog von Savoyen den Friedensvertrag zwischen Wallis und Savoyen.

Das Bischofsschloss befindet sich seit 1934 im Besitz der Gemeinde und steht unter dem Schutz der Eidgenossenschaft. Handlungsbedarf für die Renovation ist gegeben. Eine Stiftung will den alten Mauern zu neuem Leben verhelfen. Architekt Mario Botta, der sich persönlich für die künftige bauliche Gestaltung engagiert, hat eine umfassende Vision: «Das Projekt soll ein Zusammenfinden von Kultur, Geschichte und Moderne sein.» Zur Erhaltung dieses Bauwerkes soll ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der Briefmarken eingesetzt werden.

(Aus: Die Lupe, das Briefmarkenmagazin der Post, 2/2001)

## VERANSTALTUNGEN

### Berlin/Mannheim

#### Europas Mitte um 1000

*Berlin: 13.5.–19.8.2001*  
*Mannheim: 7.10.2001–27.1.2002*

Vor einem Jahrtausend formierten sich in der Mitte Europas jene Länder und Völker, die heute aus nationalen Vergangenheiten zu neuer Einheit aufbrechen. Diese Periode vor 1000 Jahren und ihre Folgen für das heutige Europa ist das Thema der 27. Europarat-Ausstellung «Europas Mitte um 1000», die in insgesamt fünf Ländern – Polen, Tschechien, der Slowakei, Deutschland und Ungarn – zu sehen sein wird. Die Ausstellung will dieser 1000-jährigen Gemeinsamkeit auf die Spur kommen, sie mit herausragenden Exponaten aus Kirchenschätzen, Archiven und Museen kulturgeschichtlich beleuchten und mit einem Katalog dokumentieren. Eine ausführliche Beschreibung dieses Werkes in 3 Bänden vgl. unter Rubrik «Publikationen».

### Magdeburg

#### Otto der Grosse, Magdeburg und Europa

*Kulturhistorisches Museum*  
*27.8.–2.12.2001*  
*täglich 10–18 Uhr*

Landesausstellung Sachsen-Anhalt im Rahmen der 27. Ausstellung des Europarates «Europas Mitte um 1000».

Informationen:  
Organisationsbüro,  
Postfach 4146,  
D-39016 Magdeburg.  
Tel. +49/391/532 92 82;  
Fax +49/391/532 92 81;  
e-mail: info@ottodergrosse.de;  
www.ottodergrosse.de

Die herausragende Stellung Ottos des Grossen in der deutschen und europäischen Geschichte wird erstmals in einer Ausstellung umfassend gewürdigt. Leihgaben aus ganz Europa und aus Übersee zeichnen das Bild einer Herrscherpersönlichkeit, die zu den grossen Gestalten Europas im frühen Mittelalter gehört.

Die Ausstellung ist die erste grosse Mittelalerausstellung, die in den neuen Bundesländern stattfindet. Sie versteht sich nicht nur als Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung ottonischer Kunst und Kultur. Sie soll zugleich dazu dienen, den Menschen ein Stück ihrer eigenen Geschichte und Tradition wieder neu in Erinnerung zu rufen – einer Geschichte, die sie eng mit der Entwicklung Deutschlands und Europas verbindet.

### Schloss Waldreichs/Franzen Niederösterreich

#### Burg & Mensch

*Niederösterreichische Landesausstellung*  
*5.5.–4.11.2001*  
*täglich 9–18 Uhr*

Weitere Informationen:  
Amt der NÖ. Landesregierung,  
Abteilung Kultur und Wissenschaft,  
Landhausplatz 1, A-3109 St. Pölten.  
Tel. +43/2742/9005/13109;  
www.noelandesausstellung.at;

### Europäischer Tag des Denkmals

#### Wohnen im Baudenkmal

*8./9. September 2001*

Möchten Sie wissen, wie es sich hinter den Fassaden altehrwürdiger Basler Patrizierhäuser heute lebt? Oder welchen Zeitgeist die Bewohner der Doldertalhäuser im Zürich der Dreissiger Jahre verkörperten? Am europäischen Tag des Denkmals haben Sie Gelegenheit, mehr über das Wohnen in Baudenkmalen zu erfahren.

Eine Broschüre mit dem ausführlichen Programm der geöffneten Häuser kann kostenlos angefordert werden bei:

Nationale Informationsstelle  
für Kulturgüter-Erhaltung  
Moserstr. 52, CH-3014 Bern  
Tel. 031/336 71 11;  
Fax 031/333 20 60  
www.nike-kultur.ch;  
boller.nike-kultur@bluewin.ch

## Basel

### Der Basler Münsterschatz

*Historisches Museum Basel*  
13. Juli–21. Oktober 2001  
Mo, Mi–So 10–17, Do 10–20 Uhr

Die Ausstellung zeigt den in der Fülle romanischer und gotischer Goldschmiedewerke einmaligen Kirchenschatz des Basler Münsters. Mehrere Reliquiare kommen nach der Versteigerung eines Grossteils des Schatzes im Jahre 1836 zum ersten Mal wieder nach Basel, so z.B. das Kopfreliquiar des hl. Eustachius (The British Museum, London), von dem auch der geschnitzte Holzkern gezeigt werden kann.

Die ca. 75 Schatzobjekte werden durch ausgewählte Exponate ergänzt. Handschriften zeugen in Bild und Text vom liturgischen Gebrauch der Geräte in Gottesdienst und Prozessionen. Skulpturen, Tafelbilder und Glasgemälde erzählen von den im Schatz verehrten Heiligen und von den Beweggründen der Stifter. Vertrag, Skizze und Goldschmiedemodelle zeichnen den Weg vom Auftraggeber zum fertigen Objekt.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Metropolitan Museum of

Art, New York, in dessen Sammlungen sich das Armreliquiar des hl. Valentin und ein silbernes Rauchfass befinden. Die dritte und letzte Station der Ausstellung wird anschliessend an Basel das Bayerische Nationalmuseum in München sein (Winter 2001/2002).

Zur Ausstellung wird ein reich bebildeter Katalog herausgeben. Er umfasst ca. 400 Seiten und ca. 300 mehrheitlich farbige Abbildungen, ein Glossar sowie ein Orts- und Namensregister. Zu bestellen bei: Historisches Museum Basel, Steinenberg 4, 4051 Basel. Preis: CHF 78.–/EUR 46.– (plus Porto und Verpackung). Weitere Infos: [www.muensterschatz.ch](http://www.muensterschatz.ch)

## Zürich

### Die Lepontier Grabschätze eines mythischen Alpenvolkes zwischen Kelten und Etruskern

*Landesmuseum Zürich*  
28.4.–12.8.2001  
Di–So 10–17 Uhr

Im Frühjahr und Sommer 2001 rückt am Schweizerischen Landesmuseum das bislang nahezu unbekannt und über Jahrhunderte hinweg fast vergessene Volk der Lepontier in den Mittelpunkt. Die Ausstellung gibt Einblick in die Kultur eines Volkes, das vor mehr als 2000 Jahren südlich der Alpen lebte.

Die Ausstellung zeigt kostbare Exponate aus dem Besitz des Schweizerischen Landesmuseums, die zu den bedeutendsten Fundstücken der Archäo-

logie Mitteleuropas zählen. Wertvolle Leihgaben von weiteren Institutionen und Museen in der Schweiz, in Italien und Deutschland ergänzen die Präsentation.

Die Ausstellung wurde in Zusammenarbeit mit dem Gruppo Archeologia Ticino und dem Dicastero musei e cultura, Città di Locarno, realisiert und basiert auf der im vergangenen Jahr in Locarno präsentierten Ausstellung «I Leponti tra mito e realtà». Weitere Auskünfte:  
Tel. +41 1 218 65 11.

## Tarasp

### 1. August live vom Schloss Tarasp

Am Nationalfeiertag zeigt das Schweizer Fernsehen um 20 Uhr eine Gemeinschaftsproduktion aller Senderketten live vom Schloss Tarasp. Für den roten Faden in der Sendung sorgt die Rhätische Bahn, die den Zuschauer auf eine Reise von Landquart über Klosters, Vereina bis nach Scuol mitnimmt. Bekannte Gäste treten in der historischen Kulisse auf, darunter die deutsche Sängerin Nena, die erstmals alte Volkslieder aus ihrer Heimat vorträgt. Der Unterengadiner TV-Moderator Ernst Denoth beleuchtet Geschichte und Kultur des bekannten Schlosses aus dem 11. Jahrhundert und stellt seine enge Unterengadiner Heimat vor. Moderiert wird die Sendung von Beat Antenen (DRS), Ernst Denoth (RTR), Carla Norgauer (TSI) und Jean-Marc Richard (TSR).

(aus VIA, unterwegs mit Bahn, Bus und Schiff 4/2001)

## PUBLIKATIONEN

### Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn 5, 2000

Hrsg. von der Kantonsarchäologie/Kantonale Denkmalpflege Solothurn, Solothurn 2000.  
ISBN 3-9521245-4-0

Aus dem Inhalt:  
*Hanspeter Spycher*: Die Ausgrabungen Solothurn / «Roter Turm» von 1960/1961.

In den Fundmeldungen und Grabungsberichten 1999: Halten, *Turm zu Halten* (Peter Kaiser).

In den Berichten der Denkmalpflege 1999: Oensingen, *Schloss Neu-Bechburg* (Markus Hochstrasser).

### Money museum Drachme, Dirhem, Taler, Pfund

*Geld und Währungen in der Geschichte. Von den Anfängen bis zum EURO. Eine Auswahl aus dem MoneyMuseum.com, hrsg. von der Sunflower foundation, Zürich 2000 – 64 Seiten, broschiert.*  
ISBN 3-905267-94-2

Unter [www.moneymuseum.com](http://www.moneymuseum.com) erhalten Sie Einblick in ein virtuelles Münz-

museum, das keine verschlossenen Türen, keine Eintrittskarten und keine Aufseher kennt – es ist jederzeit und für alle mit einem Internet-Anschluss zugänglich. Das Moneymuseum verbindet Münzen und Karten mit Texten, anhand deren Sie die Geschichte der Menschheit seit den Anfängen des Geldes durchlaufen können. Die Sammlung zeigt die schönsten und aussagekräftigsten Stücke aus der Münzgeschichte. Münzbilder, Karten und Texte sind nun auch als Broschüre erhältlich. Gründer dieses virtuellen Museums ist der Münzsammler und Historiker Jürg Conzett aus Zürich.

### **Günther Binding / Matthias Untermann Kleine Kunstgeschichte der mittelalterlichen Ordens- baukunst in Deutschland**

*Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2001 – 448 Seiten, 542 Zeichnungen, Pläne und Grundrisse. Gebunden, DEM 49.80  
ISBN 3-8062-1563-4*

Welche Baukunst – welcher Orden? Diese Fragen stellen sich viele Besucher mittelalterlicher Klosteranlagen. Der Band bietet eine anschauliche Übersicht über die charakteristischen Bauleistungen der Orden und verfolgt den Gestaltwandel unter dem Einfluss der Ordensregeln. Der behandelte Zeitraum reicht von den Anfängen des frühen Mönchtums im 4.–6. Jahrhundert über die karolingisch-ottonische Zeit, den St. Galler Klosterplan bis hin zur Entwicklung der einzelnen Orden im Mittelalter – Benediktiner, Cluniazenser, Zisterzienser, Bettelorden und Kartäuser.

Über 500 Zeichnungen in einheitlichem Massstab veranschaulichen die Grundrisstypen der Kirchen und Klosteranlagen, deren Aussen- und Innenansichten sowie besondere Details. Die Einleitung führt die Entwicklung des mittelalterlichen Mönchtums auf musterhafte Weise vor.

### **Mathias Puhle (Hrsg.) Otto der Grosse, Magdeburg und Europa**

*Katalog-Handbuch in zwei Bänden (zur gleichnamigen Ausstellung vom 27.8.–*

*2.12.2001 in Magdeburg). Verlag Philipp von Zabern, München 2001 – ca. 1100 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen, Ln. mit Schutzumschlag. DEM 165.–.  
ISBN 3-8053-2616-5*

Der 1. Band enthält den Katalog der ausgestellten Objekte mit Beschreibungen und zahlreichen Abbildungen. Im 2. Band werden in ca. 38 Aufsätzen von international herausragenden Gelehrten die Themen der Ausstellung vertieft, neue Aspekte aufgenommen und viele Werke abgebildet, die aus konservatorischen Gründen nicht ausgeliehen werden konnten. Der Katalog soll nicht nur den Fachwissenschaftler ansprechen, sondern jedem interessierten Besucher ermöglichen, das Gesehene wiederzufinden und zu vertiefen.

### **Rüdiger Glaser Klimageschichte Mitteleuropas**

*1000 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 2001 – 227 Seiten mit 5 S/w- und 22 Farbabbildungen, 7 Tabellen, 23 Farbkarten, 17 Farbdigrammen und 4 S/w-Diagrammen. Gebunden, DEM 58.–/  
EUR 29.65*

Der Autor legt für Mitteleuropa erstmals eine auf der Auswertung unterschiedlichsten Quellen basierende, 1000 Jahre zurückreichende Klimadarstellung vor. Wir erfahren von grundlegenden Temperaturänderungen, vom mittelalterlichen Wärmeoptimum und von der Kleinen Eiszeit und können erkennen, in welchem Bezug das moderne Treibhausklima dazu steht. Detailliert wird der jährliche Gang der Witterungsverhältnisse ab 1500 vorgestellt, wobei vor allem auf Anomalien eingegangen wird. Das mit zahlreichen Abbildungen illustrierte Buch belegt die nachhaltigen Veränderungen des Klimas in den vergangenen Jahrhunderten und zeigt, bis zu welchem Grade der Mensch Einfluss genommen hat.

### **Nah dran, weit weg Geschichte des Kantons Basel-Landschaft**

*Band 1: Zeit und Räume. Von der Urgeschichte zum Mittelalter.*

*Band 2: Bauern und Herren. Das Mittelalter.*

*Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal 2001 – Band 1/2 zusammen CHF 70.–  
ISBN 3-85673-264-0*

Die sechsbändige neue Kantonsgeschichte richtet sich an Laien und Fachleute. Alle sechs Bände folgen einem Gesamtkonzept. Die einzelnen Kapitel verantworten die Autorinnen und Autoren selbst. Serviceseiten mit Anmerkungen und Lesetipps am Ende jeden Kapitels geben die Quellen an und führen zu vertiefender Literatur. Verzeichnisse und Register vervollständigen die einzelnen Bände.

Der *erste Band* steckt zeitliche Dimensionen ab, die man kaum erfassen kann. Er behandelt eine Zeitspanne von tausenden von Jahren. Auch bewegt er sich in räumlichen Zusammenhängen, die noch nichts mit dem späteren Kanton Basel-Landschaft zu tun haben. Die Kulturräume sind für den beginnenden Fernhandel der Bronzezeit anders umgrenzt als in der mediterran orientierten Römerzeit oder bei der Eingliederung ins Reich um das Jahr 1000.

Der *zweite Band* ist dem Mittelalter seit dem Jahr 1000 gewidmet. Im Zeitraum von rund 500 Jahren veränderte sich Lebens- und Wirtschaftsweise der ländlichen Gesellschaft nachhaltig. Seit dem 12. Jahrhundert entstanden aus Weilern allmählich Dörfer. Die Gemeinde entwickelte sich dabei zur Trägerin politischer, wirtschaftlicher und religiöser Funktionen. Die Herrschaft von Adel und Klöstern wurde in der alten Basler Landschaft von derjenigen der Stadt Basel, im Birseck und Laufental von derjenigen des Bischofs von Basel abgelöst. Bei der Entstehung von Territorien spielte auch die Landbevölkerung eine Rolle. Sie nahm die Herrschaft nicht einfach hin, sondern gestaltete ihr Verhältnis zum Herrn aktiv mit.

*Band 3: Arbeit und Glaube.  
16. bis 18. Jahrhundert.*

*Band 4: Dorf und Herrschaft.  
16. bis 18. Jahrhundert.*

*Band 5: Armut und Reichtum.  
19. und 20. Jahrhundert.*

*Band 6: Wohlstand und Krisen.  
19. und 20. Jahrhundert.*

## **Wartau – Ur- und frühgeschichtliche Siedlungen und Brandopferplatz Band 1: Frühmittelalter und römische Epoche**

*Von Margarita Primas, Martin P. Schindler, Katrin Roth-Rubi, José Diaz Taber-nero, und Sebastian Grüninger. Mit Beiträgen von Werner Schoch, Christiane Jacquat, Claude Olive und Peter Schmid. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 75. Kommissionsverlag Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2001 – 191 Seiten mit 80 Abb., 33 Fundtafeln, 7 Planbeilagen. CHF 80.– / DEM 100.– ISBN 3-7749-3057-0*

Der erste von drei geplanten Bänden über die langjährigen archäologischen Forschungen der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte der Universität Zürich in der Gemeinde Wartau SG präsentiert die einzigartigen Befunde und Funde der frühmittelalterlichen Siedlung auf dem Ochsenberg, einer markanten Hügelkuppe über der Rheintalebene in unmittelbarer Nähe der bekannten mittelalterlichen Burg-ruine Wartau. Das reiche Fundmaterial datiert ins 7. und 8. Jahrhundert n. Chr. und illustriert in anschaulicher Weise das Leben einer Familie aus der lokalen Elite Churrätens mit ihren weitreichenden Beziehungen. Ein historischer Exkurs über Churrätien im Frühmittelalter rundet das Thema ab. Eingebunden sind ferner eine detaillierte Besprechung der zur Hauptsache spätrömischen Keramik- und Münzfunde sowie zahlreiche naturwissenschaftliche Bestimmungen und Analysen.

### **Knochen, Scherben, Grabbeigaben**

*Terzio, München 2001 – CD-ROM  
DEM 44.90 / EUR 22.96*

Wer wünscht sich nicht, einmal an einer archäologischen Ausgrabung teilzunehmen und bedeutende Funde zu machen? Die CD-ROM ist eine anspruchsvolle Archäologie-Forschungssimulation mit vielen fundierten Fachinformationen. An insgesamt zehn verschiedenen Ausgrabungsorten, die nacheinander angesteuert werden können, lassen sich immer spannendere und wertvollere Fundstücke finden. Bevor diese jedoch im (virtuellen)

Museum ausgestellt werden können, müssen noch eine Informationstafel und ein Film erstellt werden, die Auskunft über Alter, Herkunft und Bedeutung geben. In einem Lexikon werden alle wichtigen archäologischen Begriffe und Verfahren erklärt. Die beeindruckende 3D-Grafik lässt die Arbeitstechniken wie Luftaufnahmen, Grob- und Feingrabungen, Fundstellsicherung und Analysen real erleben.

Technische Voraussetzungen:

Für PC: Pentium 133 Mhz / Win 95, 98 / 16 MB RAM / 640 × 480 bei 256 Farben / windowskompatible Soundkarte / 8x CD-ROM-Laufwerk.

Für Mac: Power Mac 150 Mhz ab System 7.5.5.

### **Gerhard Reichhalter, Karin und Thomas Kühetreiber Burgen. Waldviertel und Wachau**

*Verlag Schubert & Franzke, St. Pölten 2001 – 559 Seiten, 59 Farbabbildungen, zahlreichen Abbildungen und Plangrundrissen im Text und einem Kartenteil mit 44 Karten im Massstab 1:75 000.*

Burgen liegen oft in wunderschöner Umgebung, wilden, schroffen Landschaften. Sie sind vielfach Fixpunkte für Ausflüge, für Wander- oder Fahrradtouren. Burgen sind auch Geschichtsquellen. Die moderne Burgenforschung, angesiedelt zwischen Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik, Bauforschung, Realienkunde und Archäologie lässt um die Burgen eine Kulturlandschaft entstehen. Burgen sind also für jedermann von Bedeutung. All diesen Interessen soll mit diesem Werk ein moderner Führer in die Hand gelegt werden. Ein Buch, das alle wichtigen Informationen für den Wanderer enthält, gleichzeitig aber eine wissenschaftliche Grundlage für die weitere Forschung bietet.

Um ein schnelles Auffinden der Burgen im Buch sowie im Gelände zu ermöglichen, sind diese im Text unter den alphabetisch geordneten Orts-, Markt- oder Stadtgemeinden zu finden. Unter dem Burgenamen steht die Blattnummer der im Kartenteil enthaltenen Karte 1:75 000 und die Quadrantenangabe, die ein rasches Auffinden ermöglicht. Darüber hinaus besit-

zen alle lokalisierbaren Anlagen auch GPS-Daten, die im Koordinatennetz des Bundesmeldenetzes angegeben sind. In der Karte sind die Objekte durch Signaturen gekennzeichnet, die gleichzeitig die Art (Burg, Schloss, Ansitz) und den jeweiligen Zustand (erhalten, ruinös, nicht mehr sichtbar) unterscheiden.

Der Textteil enthält die Zugangsbeschreibung, touristische Informationen, Angaben zur Geschichte, eine ausführliche Lage- und Baubeschreibung – soweit möglich mit einem Grundrissplan, der auch verschiedene Bauphasen darstellt – und Hinweise auf weiterführende Literatur.

Dieses Werk setzt in der Gattung der Burgenführer und Burgenkarten einen neuen Massstab.

### **Annuaire de la Société d'Histoire du Sundgau 2000**

*Publié par la Société d'Histoire du Sundgau, Altkirch 2001*

Aus dem Inhalt:

*Eduard Spielmann: Noch einmal: Die Ursprünge der Landskron! (S. 97–111). Eduard Spielmann: Landskron-Renovation, Etappe 1998–1999 (S. 112ff.).*

### **18. Bericht der Stiftung Ziegelei-Museum 2001**

*Hrsg. von der Stiftung Ziegelei-Museum Cham, 6330 Cham, 2001  
ISBN 3-9520495-7-3*

Aus dem Inhalt:

*Kurt Banteli und Kurt Zuber: Die frühesten Flachziegel der Schweiz in Schaffhausen – Bald 900 Jahre auf dem Dach. Michèle Grote: Les tuiles anciennes du château d'Yverdon.*

### **Malcolm Lambert Geschichte der Katharer**

*Aufstieg und Fall der grossen Ketzerbewegung. Aus dem Englischen übersetzt von R. Niemann, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 2001 – Etwa 400 S. mit 11 Karten und S/w-Abb. Gebunden. DEM 59.– / EUR 30.17*



Die Häresie der Katharer war eine der bedeutendsten und radikalsten religiösen Bewegungen des Hochmittelalters. Unbeugsam stellte sie die römische Kirche in Frage und baute ein eigenes Gedankengebäude und eine konkurrierende Struktur auf, bis sie im Zuge der Inquisition und der Albigenserkreuzzüge ausgelöscht wurde. Der Autor schildert Aufstieg und Fall dieser alternativen religiösen Bewegung, deren Zentren in Südfrankreich, im Rheinland und in Italien lagen. Er geht den Hypothesen zu ihrem Ursprung nach und rekonstruiert die religiösen Vorstellungen dieser Häretikergruppierung, die in den Quellen meist nur schwer zu fassen und oft von phantastischen Gerüchten umgeben sind.

### **Cahier d'Archéologie Fribourgeoise – Freiburger Hefte für Archäologie 3/2001**

*Edités par Service archéologique cantonal, Fribourg 2001.*

Le troisième numéro des Cahiers d'Archéologie Fribourgeoise reflète la richesse du patrimoine de l'ensemble du canton. L'artisanat se trouve au premier plan avec des aspects aussi divers d'une carrière et une forge de l'époque romaine, des chaussures médiévales ou encore des textiles fossilisés dans les gangues d'oxydes métalliques. De tombes grüériennes, des symboles du Haut Moyen Age ou des techniques d'investigation, indispensables compléments aux recherches de terrain,

sont d'autres aspects que vous pourrez découvrir dans cette nouvelle publication du Service archéologique.

Diese dritte Ausgabe der Freiburger Hefte für Archäologie spiegelt den Reichtum des archäologischen Erbes aus dem ganzen Freiburgerland. Das Handwerk kommt besonders zum Zuge, mit so verschiedenen Seiten wie einem Steinbruch und einer Schmiede aus der Römerzeit, mit mittelalterlichen Schuhen und mit den mineralisierten Stoffresten in den Krusten von Rost und Grünspan auf Metallgegenständen. Gräber aus dem Greyerzerland, christliche Darstellungen aus dem Frühmittelalter sowie besondere Untersuchungsmethoden, welche die Feldarbeit notwendigerweise ergänzen, sind weitere Beiträge, die Sie in dieser neuen Publikation des Archäologischen Dienstes entdecken können.

A commander / zu bestellen bei:  
Service archéologique cantonal, Planche-Supérieure 13, 1700 Fribourg, tél. 026/351 22 22; fax 026/351 22 00.  
Prix: CHF 18.–.

### **Nathalie Blancardi Les petits princes**

*Enfance noble à la cour de Savoie (XV<sup>e</sup> siècle)*  
*Cahiers lausannois d'histoire médiévale 28, édités par Agostino Paravicini Baglioni, Faculté des Lettres, BFSH 2, 1015 Lausanne. Lausanne 2001 – CHF 35.– ISBN 2-940110-41-7*

Depuis quarante ans – suite au livre fondateur de Philippe Ariès – l'enfance médiévale intéresse les historiens. D'abord objet d'étude impossible, puis mal-aimé, l'enfant des derniers siècles du Moyen Age est devenu peu à peu un personnage familier, et les médiévistes s'accordent aujourd'hui à penser qu'il a eu une place de choix dans la société. L'enfance noble – il en est toujours ainsi des milieux aisés – est la mieux connue. Pourtant, les textes littéraires et les traités didactiques, sources classiques du sujet, n'évitent ni les stéréotypes ni l'idéalisation.

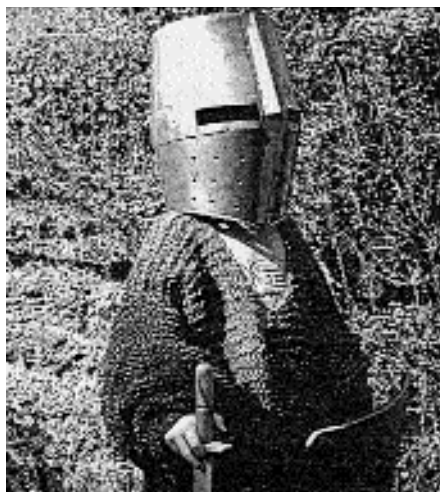
L'enquête auprès des petits princes savoyards du XV<sup>e</sup> siècle a été menée avec d'autres matériaux: une riche documentation comptable a permis d'entrer dans leur quotidien et de retracer aussi fidèlement que possible leur vie (et aussi les circonstances qui entourent leur mort).

Une large place est donnée à l'éducation, en particulier intellectuelle, et – chose rare – les détails sont nombreux sur la bibliothèque scolaire et les lectures des jeunes Savoyards. L'instruction des fillettes ne reste heureusement pas dans l'ombre: elle est plutôt soignée et serait peut-être meilleure que celle d'autres camarades nobles. Enfin, la socialisation des enfants révèle l'importance des relations entre sujets du même âge, entre frères et sœurs, entre princes et pages, puisque tous demeurent ensemble, avec quelques adultes, à l'écart de la cour.

## **VEREINSMITTEILUNGEN**

### **Burgfest auf Alt-Wädenswil**

Verwegene Räuber, tapfere Ritter, geheimnisvolle Burgverliesse – das Mittelalter übt noch immer eine unglaubliche Faszination auf Kinder und Erwachsene aus. Das war wohl der Grund dafür, dass am sonnigen Samstag, den 31. März 2001, Hunderte den Hügel zur 800 Jahre alten Ruine von Alt-Wädenswil hinaufstiegen. Eingeladen zum Burgfest hatte der Schweizerische Burgenverein in Zusammenarbeit mit der Kantonsarchäologie Zürich aus Anlass zur Herausgabe des Buches «Alt-Wädenswil – Vom Freiherren-



turm zur Ordensburg» – der jüngsten Publikation des Burgenvereins.

Die Besucher brannten darauf zu erfahren, was die Forscher in den Ruinen fanden und was sie über das einstige Leben hinter den Burgmauern zu berichten wussten. Was folgte, war Geschichtsunterricht zum Anfassen.

Angefangen hat es mit Panzerhemd, Helm, Schwert und Schild, mit denen sich die Kleinsten eindecken durften. Die Erfahrung, wie schwer der Helm tatsächlich ist und wie wenig man durch seinen Sehschlitz erkennen

kann, wirkte nachhaltig und veränderte die Vorstellung, dass die Ritter in Vollmontur in der Burg herumgerannt sein könnten.

Zu erleben gab es auch jene Stunden, die die Freiherren und nach ihnen die Ritter des Johanniterordens mit Brettspielen oder Essen und Trinken verbrachten. Kostproben davon servierte der Burgenverein anstelle von Bratwürsten und Pommes.

Die Archäologen boten aber auch Einblick in ihre Tätigkeiten. Die Kinder durften unter anderem Scherben ausgraben und unter kundiger Anleitung zusammenleimen. Ein kleiner Teil dessen, was bei den verschiedenen Forschungsarbeiten auf Alt-Wädenswil zum Vorschein kam, konnte vor Ort bestaunt werden. Nicht zuletzt fand natürlich der Rundgang durch die Ruinen, geführt von Grabungsleiter Thomas Bitterli, grosses Interesse.

## Frühjahresexkursion nach Stein am Rhein



Am Samstag, 19. Mai, versammelten sich gegen 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Bahnhof von Stein a.Rh., um Näheres über die Burg Hohenklingen und das Städtchen Stein a.Rh. zu erfahren. Beim Eingang zur Burg stand eine Ehrenwache, ausgerüstet mit originalen Waffen aus dem Bestand der Burg. Auf der Plattform des Bergfriedes erläuterte Kurt Banteli

von der Kantonsarchäologie Schaffhausen die Baugeschichte der Burg und wies auf zahlreiche Baudetails am Bergfried hin. Im Rittersaal der Burg führte Michel Guisolan, der Stadtarchivar, in die Besitzergeschichte der Burg Hohenklingen ein. Nach dem Mittagessen auf Burg Hohenklingen stieg die Exkursionsgruppe ins Städtchen hinab. Dort konnte man eingehend das in Renovation befindliche «alte Spital» besichtigen. Im Rathaus waren die bekannten Standesscheiben der dreizehn Alten Orte und weitere Glasscheiben befreundeter Städte zu bewundern. Beendet wurde die Exkursion mit einer kundigen Führung durch die Kirche «auf Burg», deren Vorläufer zu den ältesten Kirchen auf schaffhausischem Gebiet zählt (799 urkundlich erstmals erwähnt).

## Einladung zur Herbstexkursion

*Samstag, 22. September 2001*

Besuch der Burgruinen Grünenberg und Kastelen.

### *Anreise:*

Ankunft der Züge in Langenthal 09.23 und 09.34 Uhr.

### *Besammlung:*

Bahnhofplatz Langenthal 09.30 Uhr, Abfahrt des Cars um 09.40 Uhr.

### *Programm:*

Der Vormittag gilt dem Besuch der 1992–98 konservierten Burganlage von Grünenberg. Mittagessen im Restaurant Löwen, Melchnau. Anschliessend Fahrt nach Alberswil und Marsch zur Ruine Kastelen, die sich gegenwärtig in Restaurierung befindet.

### *Rückreise:*

Abfahrt der Züge in Langenthal: 17.24, 17.27 und 17.34 Uhr.

### *Kosten:*

Fr. 50.– für Mittagessen und Car.

### *Leitung:*

Dr. Daniel Gutscher (Kantonsarchäologie Bern) und Jakob Obrecht, dipl. Ing. ETH.

Für die Anmeldung benützen Sie bitte den beiliegenden Anmeldebogen. Wir bitten Sie, gleichzeitig den entsprechenden Betrag mit dem angefügten Einzahlungsschein bis zum 4.9.2001 zu überweisen.

**Anmeldeschluss: 4.9.2001**

### *Literatur:*

– zu Melchnau. *Daniel Gutscher*, Die Burganlage Grünenberg in Melchnau. Mittelalter (Zeitschrift des Schweiz. Burgenvereins) 1, 1996/4, 69 und 77–82. – *Daniel Gutscher*, Melchnau BE, Burgruine Grünenberg. Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 82, 1999, 312f. – Archäologischer Schutzbau in Melchnau. Detail, Zeitschrift für Architektur + Baudetail, Serie 1995.3: Einfaches Bauen (München), 422–425. – *Max Jufer*, Die Freiherren von Langenstein-Grünenberg, Oberaargauer Jahrbuch 1994, 109–214. – *Lukas Wenger*, Schlossberg. In: Melchnau auf dem Weg, 900 Jahre Melchnau (Melchnau 2000), 144–147.

– zu Kastelen: *Hans Rudolf Thüer*, Die Burgen und Schlösser im Amt Willisau und Umgebung. Heimatkunde des Wiggertales, Heft 40/41, 1982/83. – *Werner Meyer*, Der Burgenbau im kyburgischen Machtbereich. In: Die Kyburgen von Kyburg, Beiträge zur Kyburger-Tagung 1980 in Winterthur. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 8 (Basel 1981). – *Alois Häfliger*, Rettung der Burgruine Kastelen. Heimatkunde des Wiggertales 1996.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der Geschäftsstelle in Basel, Blochmonterstr. 22, 4054 Basel. Tel. 061/361 24 44; Fax 061/363 94 05

Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters

**Band 1, 1974**

Werner Meyer. Alt-Wartburg im Kanton Aargau. Bericht über die Forschungen 1967

**Band 2, 1975 (vergriffen)**

Jürg Ewald (u.a.). Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970–1974

**Band 3, 1976\***

Werner Meyer (u.a.). Das Castel Grande in Bellinzona. Bericht über Ausgrabungen und Bauuntersuchungen von 1967

**Band 4, 1977\***

Maria-Letizia Boscardin / Werner Meyer. Burgenforschung in Graubünden. Die Grottenburg Fracstein und ihre Ritzzeichnungen. Die Ausgrabungen der Burg Schiedberg

**Band 5, 1978\***

Burgen aus Holz und Stein, Burgenkundliches Kolloquium Basel 1977 – 50 Jahre Schweizerischer Burgenverein. Beiträge von Walter Janssen, Werner Meyer, Olaf Olsen, Jacques Renaud, Hugo Schneider, Karl W. Struwe

**Band 6, 1979\***

Hugo Schneider. Die Burgruine Alt-Regensberg im Kanton Zürich. Bericht über die Forschungen 1955–1957

**Band 7, 1980 (vergriffen)**

Jürg Tauber. Herd und Ofen im Mittelalter. Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.–14. Jahrhundert)

**Band 8, 1981 (vergriffen)**

Die Grafen von Kyburg. Kyburger Tagung 1980 in Winterthur. Beiträge von Heinz Bühler, Adolf Layer, Roger Sablonier, Alfred Häberle, Werner Meyer, Karl Keller, Ferdinand Elsener, Dietrich Schwarz, Hans Kläui, Jakob Obrecht

**Band 9/10, 1982**

Jürg Schneider (u.a.). Der Münsterhof in Zürich. Bericht über die vom städtischen Büro für Archäologie durchgeführten Stadtkernforschungen 1977/78

**Band 11, 1984**

Werner Meyer (u.a.). Die bösen Türnli. Archäologische Beiträge zur Burgenforschung in der Urschweiz

**Band 12, 1986 (vergriffen)**

Lukas Högl (u.a.). Burgen im Fels. Eine Untersuchung der mittelalterlichen Höhlen-, Grotten- und Balmurgen in der Schweiz

**Band 13, 1987**

Dorothee Rippmann (u.a.). Basel Barfüsserkirche. Grabungen 1975–1977. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadt

**Band 14/15, 1988**

Peter Degen (u.a.). Die Grottenburg Riedfluh Eptingen BL. Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983

**Band 16, 1989\***

Werner Meyer (u.a.). Die Frohburg. Ausgrabungen 1973–1977

**Band 17, 1991**

Pfostenbau und Grubenhaus – Zwei frühe Burgplätze in der Schweiz. Hugo Schneider: Stammheimerberg ZH. Bericht über die Forschungen 1974–1977. Werner Meyer: Salbüel LU. Bericht über die Forschungen von 1982

**Band 18/19, 1992**

Jürg Manser (u.a.). Richtstätte und Wasenplatz in Emmenbrücke (16.–19. Jahrhundert). Archäologische und historische Untersuchungen zur Geschichte von Strafrechtspflege und Tierhaltung in Luzern

**Band 20/21, 1995**

Georges Descœudres (u.a.). Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandel im Totenbrauchtum einer ländlichen

Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit. Geschichte – Archäologie – Anthropologie

**Band 22, 1995**

Daniel Reicke. «von starken und grossen flüejen.» Eine Untersuchung zu Megalith- und Buckelquader-Mauerwerk an Burgtürmen im Gebiet zwischen Alpen und Rhein

**Band 23/24, 1996/97**

Werner Meyer (u.a.). Heidenhüttli – 25 Jahre archäologische Wüstungsforschung im schweizerischen Alpenraum

**Band 25, 1998**

Christian Bader. Die Burgruine Wulp bei Küsnacht ZH

**Band 26, 1999**

Bernd Zimmermann. Mittelalterliche Geschosspitzen. Kulturhistorische, archäologische und archäometallurgische Untersuchungen

**Band 27, 2000**

Thomas Bitterli / Daniel Grütter, Burg Alt-Wädenswil – vom Freierrenturm zur Ordensburg

**Ausserhalb der Reihe**

**Burgenkarte der Schweiz in 4 Blättern, Massstab 1:200 000**

Hans Suter-Haug / Thomas Bitterli. Herausgegeben vom Schweizerischen Burgenverein mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), Bundesamt für Landestopographie Wabern 1974–1985

Blatt 1: Nordwestschweiz, 3. Auflage 1990

Blatt 2: Ostschweiz, 1978 (vergriffen)

Blatt 3: Westschweiz, 2. Auflage 1978

Blatt 4: Tessin, Graubünden, 1985

Schweizerischer  
Association Suisse  
Associazione Svizzera  
Associazion Svizra



**Burgerverein  
des Châteaux fort:  
dei Castelli  
da Chastels**